

## Gestufte Lernhilfen

Mit Blick auf die Binnendifferenzierung und damit auch auf die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler sind die Merkmale Offenheit der Aufgabe (Maier, Bohl, Kleinknecht & Metz, 2013) und Vielfalt der Lernwege (Niggli, 2013) wichtig. Mit diesem Lernverständnis geht eine erhöhte Eigenaktivität der Lernenden einher. Sie ermöglicht, dass die Lernenden abhängig von ihrem Vorwissen und bereits gewonnenen Einsichten neues Wissen in Interaktion mit ihrer schulischen Lernumwelt konstruieren (Buholzer & Tanner, 2012). Die didaktische Leitlinie wird somit durch die Komponenten aktive Aneignung und problemlösendes Denken vorgezeichnet, was eine bewusste Gestaltung der Aufgaben erfordert. Eine Aufgabe wird diesem Anspruch gerecht, wenn die Aufgabenstellung offen ist und individuelle Vertiefungen und Lernwege zulässt. Dies konkretisiert sich bspw. darin, eine leistbare Grundaufgabe für alle zu stellen, wobei an diese Aufgaben Variationen anschliessen, die Aspekte der Offenheit und Vielfalt aufweisen (Wilhelm & Luthiger, 2016). Der Einsatz solch komplexer Aufgaben stösst in der Praxis oft an Grenzen, da eine Vielzahl der Lernenden überfordert ist.

Gerade auch begabte Schülerinnen tun sich unter Umständen schwer damit, ihr Lernen zu planen und zu regulieren. Angesichts der für Minderleister diskutierten Schwierigkeiten wird vorgeschlagen, mehrschichtige Aufgabenstellungen mit gestuften Lernhilfen zu ergänzen. Die gestuften Lernhilfen nach Hänze, Schmidt-Weigand & Blum (2007) stellen eine Mischung geeigneter fachlicher und lernstrategischer Unterstützung dar. Sie werden zur individuellen Unterstützung angeboten, damit die Aufgabe nicht zur Überforderung wird. Durch die Lernhilfen (vgl. Hänze et al., 2007) soll:

1. Vorwissen aktiviert und ein Anstoss zur Elaboration gegeben werden
2. Sollen sachbezogene Informationen und
3. Hilfen zur Problemstrukturierung gegeben werden

Bei begabten Schülerinnen und Schülern werden die Lernhilfen vorzugsweise eingesetzt, um lernstrukturellen Defiziten entgegenzuwirken. Hierbei sind folgende Hilfestellungen möglich (in Anlehnung an Wilhelm & Luthier, 2016; Hänze et al., 2007):

- ▶ Paraphrasieren. Z.B. „Lass dir die Aufgabenstellung von jemandem nochmals erklären, und schreibe sie dir in eigenen Worten auf“.
- ▶ Fokussieren. Z.B. „Markiere im Aufgabentext die für das Experiment wichtigen Informationen“.
- ▶ Strukturierung. Z.B. „Vereinfache die Ausgangssituation“
- ▶ Aktivierung von Vorwissen. Z.B. „Erinnert euch: Wie lautet ...?“
- ▶ Erinnern. Z.B. „Wie sind wir bei ... vorgegangen?“
- ▶ Informieren. Z.B. „Überlege dir, wo du die Informationen beziehen kannst, die es dir erlauben, das Problem zu lösen“.
- ▶ Veranschaulichen. Z.B. „Versuche, das Problem oder deine Lösung des Problems mit einer Zeichnung zu veranschaulichen“.
- ▶ Verifizieren. Z.B. „Schreib die einzelnen Schritte noch einmal nacheinander auf“.
- ▶ Bewerten. Z.B. „Kommentiere die Musterlösungen“.

Wann und wie eine Lernhilfe genutzt wird, hängt nicht nur mit kognitiven, sondern auch selbstregulatorischen Fähigkeiten ab. Besitzt ein Kind ein hohes Leistungspotential, jedoch Defizite in Lern- und Arbeitstechniken, so empfiehlt sich der Einsatz von Lernhilfen bei komplexen Aufgabenstellungen genauso wie bei Schülerinnen und Schülern mit Lernschwächen (Hänze et al., 2007). Welche Lernhilfen individuell zur Anwendung kommen sollen, ist im Einzelfall zu entscheiden. Bsp.: Ist ein begabtes Kind leistungsängstlich, jedoch lerntechnisch versiert, so können Lernhilfen zur Kontrolle des bereits abgeschlossenen Lösungsweges sinnvoll sein.

Die Formulierung von Lernhilfen erfordert von der Lehrkraft das Antizipieren möglicher Lernschwierigkeiten und der Wirkung entsprechender Unterstützungsmassnahmen. Inwieweit diese Vorstellungen angemessen sind, lässt sich aus dem Unterrichtsablauf erschliessen. Aufgaben mit gestuften Lernhilfen sind insofern auch ein Mittel, die eigenen Vorstellungen von den Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler zu prüfen und zu korrigieren (Hänze et al., 2007). Diese Aufgabe kann in Zusammenarbeit mit begabten Schülern, die Tendenzen zu minderleistendem Verhalten aufweisen, nicht nur anspruchsvoll, sondern höchst erkenntnisreich sein.

## Literatur

Buholzer, A. & Tanner, S. (2012). Begabungsförderung im Unterricht. *Erziehung & Unterricht*, 162 (5-6), S. 476-484.

Hänze, M., Schmidt-Weigand, F. & Blum, S. (2007). Mit gestuften Lernhilfen im naturwissenschaftlichen Unterricht selbständig lernen und arbeiten. In: K. Rabenstein & S. Reh (Hrsg.), *Kooperatives und selbstständiges Arbeiten von Schülern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Maier, U., Bohl, T., Kleinknecht, M. & Meth, K. (2013). Allgemeindidaktische Kategorien für die Analyse von Aufgaben. In: M. Kleinknecht, T.Bohl, U. Maier & K. Metz (Hrsg.), *Lern- und Leistungsaufgaben im Unterricht: Fächerübergreifende Kriterien zur Auswahl und Analyse* (S. 9-45). Bad Hielbrunn: Klinkhardt.

Niggli, A. (2013). Didaktische Inszenierung binnendifferenzierter Lernumgebungen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Wilhelm, M. & Luthiger, H. (2016). Durch Zumutung lange weilen, statt entmutigend langweilen. *Das Magazin für Lehren und Lernen profil* 2, 32-34.